

WOLFGANG MENTRUP

Lexikographische Konzepte zur Beschreibung 'schwerer Wörter'

Probleme und Vorschläge

Die folgenden Überlegungen stehen in engem Zusammenhang mit dem längerfristigen Plan, im Institut für deutsche Sprache, Mannheim, ein

Handbuch
der schweren Wörter
der deutschen Standardsprache
aus

Fachsprachen, allgemeiner Wissenschaftssprache und Bildungssprache für den Laien zu schreiben.

Sie sind dabei nicht zu verstehen als eine in der Arbeitsgruppe des Instituts verabschiedete Planung, sondern als Diskussionsbeitrag eines Mitarbeiters.

Alan Kirkness, Mannheim, danke ich für kritische Durchsicht des Manuskripts und für weiterführende Hinweise.

1. 'Schwere Wörter': Sprachbenutzungssituationen

1.1. 'Schwere Wörter' in der Kommunikation

Daß es 'schwere Wörter' gibt, zeigt sich daran, daß sich Sprachbenutzer in der Kommunikation mit Wörtern schwertun und daß dadurch die Kommunikation oft eine andere Richtung bekommt: daß es zu Kommunikationsentgleisungen auf seiten des Produzenten kommt (wobei *entgleisen* hier – zum Teil übertragen – verstanden werden kann als 'sich in der Gesellschaft taktlos, ungehörig, schlecht benehmen', 'aus dem Konzept kommen'), zu Un- oder Mißverständnissen auf seiten des Rezipienten, zu Kommunikationskonflikten zwischen Rezipient und Produzent: insgesamt zu Kommunikationsstörungen.

Unter 'Wörter' verstehe ich dabei in Texten und damit in konkreten Kommunikationssituationen aktualisierte Sprachzeichen (aktualisierte Lexeme); unter 'schwere Wörter' solche, die in Texten und damit in bestimmten Kommunikationssituationen für jemanden semantisch schwierig, d.h. für jemanden schwer zu verwenden oder zu verstehen sind. Dabei beobachtbare Regularitäten lassen sich als Regeln formulieren; sie verweisen auf die Sprachkompetenz oder auf das Sprachsystem (i.S.v. von Polenz 1972 und 1973) und damit auf Bedeutungsvarianten.

Damit ist gesagt, daß Lexeme nicht an sich schwer sind, sondern immer nur für jemanden, und daß diese Bedeutungsvarianten (schwer für jemanden) – etwa in einem Wörterbuch – durch einen Index einem bestimmten Redesituations- oder Redekonstellationstyp, einem bestimmten Kommunikationstyp zuzuordnen sind. Für einen Teil des Gegenstandes des Handbuchs gilt als Index: fachspezifisch [Fachmann → Text → Laie].

Daß Kommunikationsstörungen nicht nur durch schwere Wörter bewirkt werden, sei hier ausdrücklich angemerkt – auch als Relativierung des Ausspruchs des Fuchses im "Kleinen Prinzen": "Die Sprache ist die Quelle der Mißverständnisse".

Die Störungen der Kommunikation führen oft dazu, daß den Sprachbenutzern Wörter in der Kommunikation auffällig werden, daß sie sich daran stoßen und über Wörter in der Kommunikation reflektieren (Kaempfert 1975, 5: Metakompetenz). Aus dem Minus an Bewußtheit (Bühler 1933/1969, 65) des naiv-alltäglichen Gebrauchs der Wörter wird durch diesen Bruch der sprachlich-kommunikativen Naivität ein problemorientiertes Plus an Bewußtheit als Befreiung von der "Herrschaft des Wortes" (Paul 1920/1960, 11).

1.2. Was an Wörtern 'schwierig' sein kann

Wörter können in verschiedener Weise 'schwierig' sein und auffällig werden. Erklären läßt sich das dadurch, daß Wörter als in bestimmter Weise strukturierte Zeichen mit verschiedenen Funktionen in der Kommunikation verwendet werden und daß gleichzeitig eine wie auch immer geartete Inkongruenz oder Diskrepanz des Gebrauchs der Wörter zwischen dem Produzenten und dem Rezipienten besteht: eine unterschiedliche Ausgangslage und ein unterschiedliches Sachwissen, ein unterschiedliches Diskursuniversum oder unterschiedliche Horizonte (Kaempfert 1975), unterschiedliche Bezugssysteme (Maletzke 1976), eine unterschiedliche Vorverständigung (Wiegand 1981a, 164) u.a.m.

'Schwierigkeiten' können entstehen – um mit Glinz 1978, 105 ff. zu reden – auf den Ebenen der Phonomorphie, der Phonodie, der Graphie, der Morphostruktur und der Nomo-Schicht, wobei nach ihm

Ausschlaggebend für das Verstehen (und damit Hauptbedingung für das Gelingen der Kommunikation) [...] das Vorhandensein [/] genügend gleichartiger Bedeutungen bei allen beteiligten Partnern (in allen beteiligten Kompetenzen) [ist] (116/117).

Wörter können – um einen Formulierungsvorschlag von von Polenz aufzugreifen – schwierig zu schreiben, schwierig auszusprechen, schwierig zu deklinieren oder zu konjugieren und auch schwierig zu verstehen sein. Beim zuletzt genannten Fall möchte ich von 'schweren Wörtern'

sprechen und sie so auch terminologisch aus dem Gesamt der Sprach- und Wortschwierigkeiten ausgrenzen.

1.3. Beispiele von Kommunikationsstörungen mit schwierigen Wörtern

Kommunikationsstörungen durch Diskrepanz in der Verwendung von Wörtern kann man zwar oft beobachten, doch ist ein "Korpus sprachlichen Fehlverhaltens" zusammenzustellen ebenso schwierig wie es sinnvoll wäre (↑ Kaempfert 1975, 229; ↑ auch 164). Eine erste Untersuchung von 35 anekdotenhaften Beispielen solcher Situationen, auf die ich hier nur hinweisen kann, hat auf der einen Seite bestätigt, daß an Wörtern in der Kommunikation Verschiedenes schwierig sein kann.

Auf der anderen Seite lassen sich verschiedene Typen von Situationen voneinander abgrenzen

- hinsichtlich der Gründe für die Verwendung schwieriger Wörter durch den oft fachlich orientierten Produzenten gegenüber dem Laien als Rezipienten: Ausdruckspräzision; soziale Selbstbehauptung bis zum Imponiergehabe und Expertenhabitus; Solidarisierung mit einer [Sprach-]Gruppe; Einschüchterung, persuasive Manipulation, Verführung, Täuschung des Rezipienten; Verständlichmachung oder Verschleierung des Sachverhalts, der Disposition oder Illokution; bewußte Komik (Malapropismus)
- hinsichtlich der Wirkungen, der Reaktionen beim Laien als Rezipienten: schlichte Hinnahme der Äußerung; Erliegen der Magie der unverständenen Wörter als Zauberwörter; falsche Interpretation und damit Vermischung unterschiedlicher Bezugssysteme; Abbruch der Kommunikation; Kritik, Korrektur; Ironie bis hin zum Spott

Generell gilt: Sowohl der Produzent (hier vor allem als Fachmann) als auch der Rezipient (hier vor allem als Laie) muß prinzipiell mit weiteren Implikationen berücksichtigt werden. Dies führt zur ersten Ausprägung der pragmatischen W-Kette, auf die ich in Kapitel 3 und 4 zurückkomme.

Stichwort 1: Wer sagt wann wo warum wie womit schwere Wörter zu wem wozu mit welchem Effekt?

2. Empirische Zugänge: Schwere Wörter 'kommen ins Gerede'

Die oben in 1.3. angesprochenen Sprachbenutzungssituationen sind als Zufallsfunde eine zu schmale Basis für eine Untersuchung, wenngleich sie – vor allem wenn die Sammlung noch wächst – schon erste Hinweise auf Sach-/Fachbereiche und Kleingruppen von Wörtern geben.

2.1. Problematisierungen von Kommunikationsstörungen

Eine Reaktion auf die Konfrontation mit schwierigen Wörtern kann sein, daß der Rezipient sich nicht nur an ihnen stößt, daß er nicht nur über sie reflektiert, sondern daß er sie öffentlich problematisiert mit der Folge, daß auch schwere Wörter ins Gerede kommen.

Diese Problematisierungen können sein:

- (1.1.) sprachreflexive Reaktionen besonders von Laien wie etwa in Sprachanfragen bei als kompetent angesehenen Institutionen, in Leserbriefen an Zeitungen und Zeitschriften
- (1.2.) sprachreflexive Reaktionen in Form von kritischen Sprachglossen und Sprachartikeln in Zeitungen und Zeitschriften
- (1.3.) die durch (1) und (2) oft ausgelöste Diskussion sprachlicher Probleme für den Laien innerhalb der Fächer und Sachbereiche und in der Öffentlichkeit wie etwa die Diskussion der Amtssprache (Formulare), der Politik, der Sprache der Pharmazie/ Medizin (Packungsbeilagen)
- (1.4.) die durch (1) bis (3) oft ausgelösten laienbezogenen kontraintuitiven Handlungen innerhalb der Fächer wie fachliche Glossare mit Erläuterungen für den Laien (in Zeitschriften, Zeitungen, Broschüren, Apothekenblättern) oder allgemein (Aktuelles Lexikon der Süddeutschen Zeitung, Hessische Allgemeine)
- (1.5.) die durch (1) bis (4) oft ausgelöste wissenschaftliche Diskussion sprachlicher Probleme auch für den Laien (Amts-/Politik-/Formularsprache, Gebrauchsanweisungen einschließlich Packungsbeilagen von Medikamenten) sowie die wissenschaftliche Sprachkritik
- (1.6.) die durch (1) bis (5) oft ausgelösten Sprachpflegebemühungen oder Sprachnormungen (DIN, Duden, Ämter und Behörden)
- (1.7.) die durch (1) bis (6) oft ausgelöste Sprachnormenkritik
- (1.8.) die durch (1) bis (7) oft ausgelösten Reformversuche

Statt *durch* [...] *ausgelöst* hätte ich auch sagen können: *durch* [...] *ausgelöst und/oder begründbar*.

Die Untersuchung dieser Problematisierungen wird bestätigen

- (2.1.) daß es verschiedenartige sprachliche Probleme gibt, d.h., daß wir nicht mehr in der vor-babylonischen Zeit leben, in der "alle die gleiche Sprache sprachen", sondern daß wir auch in

der Muttersprache 'mehrsprachig' sind

- (2.2.) daß es insbesondere auch semantisch (inhaltlich) bedingte Probleme gibt, d.h., daß es schwere Wörter gibt
- (2.3.) daß es – mit den schweren Wörtern verbunden – vor allem auch Probleme des sachlichen Wissens gibt, d.h., daß es schwere Wörter für unbekannte Gegenstände und Sachverhalte gibt
- (2.4.) daß es bestimmte problematische Kommunikationssituationen gibt, für die die Konfrontation von Sprachbenutzern mit schweren Wörtern für unbekannte Gegenstände und Sachverhalte typisch ist
- (2.5.) daß diese problematischen Kommunikationssituationen dadurch entstehen, daß Bezugssysteme, Horizonte, Diskursuniversa in jeweils andere einbrechen, diese 'über-' bzw. 'verfremden' und zur Hilf- und Sprachlosigkeit der Sprachbenutzer führen
- (2.6.) daß dies insbesondere der Fall ist bei dem Einbruch bestimmter gesellschaftlich relevanter Fachbereiche in den Horizont des Laien
- (2.7.) daß dies gekoppelt ist an bestimmte Textsorten, die aus den Fächern heraus für den Laien geschrieben werden
- (2.8.) daß dies zu Problematisierungen als sprachreflexiven Reaktionen besonders von Laien führt

Diese Problematisierungen können sein:

- (1.1.) sprachreflexive Reaktionen besonders von Laien wie etwa in Sprachanfragen ...
- (1.2.) sprachreflexive Reaktionen in Form von kritischen Sprachglossen ... (↑ oben S. 163)

2.2. Erste Analyse von Sprachanfragen u.ä.

Eine erste, von Karl Hackstette im Institut durchgeführte Untersuchung (↑ Hackstette 1980/81) solcher Reaktionen, nämlich von 215 Sprachanfragen, Sprachglossen und Sprachkritiken aus allgemeinen Zeitungen der Jahre 1978 und 1979, hat zu folgenden Ergebnissen geführt, die ich ausdrücklich als vorläufig kennzeichnen möchte. Es handelt sich um einen ersten 'Testlauf':

Gliederung nach Textsorten

1. Sprachanfrage	
Anfrage/Auskunft	55
2. Sprachkritik	
a) Glossen, Kommentare	108
b) Sachartikel, Berichte	27
c) Leserbriefe	25
	<hr/>
Summe	215

Beschriebene Karteikarten	351
---------------------------------	-----

(die Anzahl der Karteikarten ist größer als die der Zeitungsartikel, weil ein Zeitungsartikel häufig mehrere Sprachprobleme oder verschiedene Sachbereichswörter behandelt)

Gliederung nach Problemen

1. Bedeutung	212
2. Grammatik	67
3. Schreibung	22
4. Aussprache	18
5. Stilistik	4
6. Sonstiges (z.B. Zeichensetzung)	28
	<hr/>
Summe	351

Sachbereich

Wörter

1. Studentensprache	49*
2. Amtssprache/Verwaltungsdeutsch	47
3. Politik	42
4. Technik	40
5. Werbung	37
6. Regionalsprache/Mundart	33
7. Sprach- und Literaturwissenschaft	20
8. Psychologie/Soziologie/Verhaltensforschung	19
9. Wirtschaft	14
10. Gesellschaft	13
11. Statistik	8
12. Arbeitswelt	8
13. Medizin	7
14. Medien	6
15. Militärsprache	5
16. Recht	5
17. Meteorologie	4
18. Geologie	1
19. Sonstiges	174
	<hr/>
Summe	532

* Der Sachbereich "Studentensprache" ist deswegen so überaus stark vertreten, weil in genau einer Glosse die angegebene Anzahl von Wörtern behandelt wird.

Die Analyse eines Bandes des Sprachdienstes erbrachte ähnliche Ergebnisse, u.a. auch die überwiegende Häufigkeit semantisch bedingter Probleme (↑ auch Kolde 1976).

Dem Bereich der Amtssprache wurden — aus dem jeweiligen Textzusammenhang heraus — folgende Wörter zugeordnet:

bangfrei, ausklammern, mittelfristig, Fortschreibung, fortschreiben, beauskunften, Aufgrünung, Berobrung, berobren, Entmietung, ankopieren, fest-schreiben, Beschulung, beschulen, Spätaussiedler, Frührentner, Leerzimmer, Kurzlebrgang, Rotlicht, Zweitebe, Kurzurlaub, Eilauftrag, Sofortprogramm, Grüngürtel, Naberholung, Nabverkehr, Kleinkind, Kaltmiete, Hochhaus, Nabbereich, Großveranstaltung, Bürgerpartner, Seniorenkarte, Seniorensiedlung, abkindern, Ortskernsanierung, Umlandanbindung, Stadtkernentblockung, Blocklandentkernung, Panoramastraßen, Ausbildungsplatzangaben, Entlastungsmaßnahmen, entpflichten, Einfachstwohnung, zurückrufen (telefonisch), Sprechzeug, Flurbereinigung

Dem Bereich der Politik:

Dissident, Nord-Süd-Dialog, Junta, Frontstaaten, Novellierungsvorschläge, sicherheitspolitischer Leitantrag, Verteidigungsdoktrin, Verhandlungspaket, Butterberg, Akademikerberg, Lehrerschwemme, Asylant, Oppositioneller, Terrorist, Rechtsextremist, Umweltschutzinvestition, Mutterschaftsgesetz, Abtreibungsregelung, Steuerdschungel, oppressiv, faschistoid, Kalter Krieg, Rentenpaket, Schuldenberg, Milchpulverberg, Demokratie, föderativ, ausufernd, Schweineberg, blauäugig, Einäugigkeit, Scheuklappen, Optik, Perspektive, Weitsichtigkeit, Remilitarisierung, remilitarisieren, bilateral, koordinieren, gewichten

Ich plädiere für die weitere Auswertung solcher Quellen und für die Vertiefung ihrer Analyse. Daß solche Texte ihre Probleme haben, weiß ich (Repräsentativität, Abhängigkeit vom Autor, Sprachquerulanten, Themenbedingtheit der ins Gerede gekommenen Ausdrücke, relative Auffälligkeit, Zuordnung zum Sachbereich). Doch ich meine, daß diese und auch andere der oben genannten Analysen Hinweise geben

- auf gesellschaftlich relevante Sachbereiche mit schweren Wörtern
- auf fachexterne Textsorten, die besonders konfliktreich sind
- auf bestimmte Wortgruppen innerhalb dieser Texte aus bestimmten Fachbereichen, die als schwere Wörter im Gerede sind

Wichtig ist mir vor allem das große Übergewicht semantisch orientierter Problemmatisierungen, wie diese im einzelnen auch aussehen. Schon das Ergebnis dieser ersten, kleinen und vorläufigen Untersuchung fasse ich als Bestätigung für den Plan des IdS auf, sich auf die die Kommunikation störenden semantisch schweren Wörter in ihren Zusammenhängen zu konzentrieren. Das öffentliche Bedürfnis der Sprachgemeinschaft ist für mich die wissenschaftspolitische Legitimation der beginnenden Arbeit.

2.3. Kleincorpora

Die Untersuchungen, die oben in 2.2. und 2.1. angesprochen worden sind, werden empirisch fundierte Hinweise auf Problemzonen, -texte und -wortgruppen sowie Begründungen für deren Auswahl im Rahmen des Handbuchs geben, wobei sie wie auch die in 1.3. angesprochenen 'Anekdoten' gleichzeitig Erkenntnisse über Kommunikationssituationen mit schweren Wörtern vermitteln werden.

Die oben genannten Gesichtspunkte begründen die folgende Plan-Vorstellung des IdS:

Das "Handbuch der schweren Wörter" orientiert sich an einer Hauptadressatengruppe in konkreten Sprachbenutzungssituationen: es sind erwachsene Rezipienten deutscher Texte, in denen vor allem solche Themen aus Sach- und Wissensbereichen behandelt werden, denen gegenüber der Rezipient Laie ist. Der Leser bzw. Hörer als Laie auf vielen Gebieten stößt hierbei auf ihm fremde Wörter aus Fachsprachen, aus der Wissenschafts- und Bildungssprache, die er generell oder in der jeweiligen Verwendung nicht kennt, deren Abhängigkeit oder Abgrenzung von anderen Wörtern er nicht durchschaut, deren Zuordnung zu bestimmten Sachverhalten und Gegenständen ihm unklar ist, die für ihn schwer verständlich sind, mit denen er sich schwertut.

Berücksichtigt werden für das "Handbuch" vor allem allgemein und gesellschaftlich wichtige Sachbereiche wie etwa Politik, Recht und Verwaltung, Wirtschaft, Medizin, Wissenschaft und Technik. Entsprechende vor allem fachexterne Texte sind einschlägige Artikel oder Sparten in Zeitungen, Zeitschriften, Rundfunk- und Fernsehbeiträge, Sachbücher für den erwachsenen Laien, politische Schriften und Denkschriften sowie Merkzettel, Gebrauchsanweisungen (z.B. Packungsbeilagen von Medikamenten), Verpackungsaufschriften, Formulare, Vordrucke u.a.

Damit wird versucht, den Beschreibungsgegenstand des Wörterbuchs von bestimmten Sach-/Fachbereichen her sowie von dem Adressaten solcher fachexterner Texte und des geplanten Wörterbuchs als Laien her festzulegen. Es geht vor allem um Texte in der fachexternen Kommunikation (↑ auch Kalverkämper 1980, 15).

Zur Sicherung der "Textnähe der Analysen" (ebd. 13) von "Fach-Textsorten" (ebd. 15), von zum Teil Fach-übergreifenden Textsorten der genannten Art sollte man – wenigstens im ersten Angang – nicht von einem unspezifizierten großen Corpus ausgehen, sondern von engbegrenzten definierten Kleincorpora, die jeweils eine spezifische fachexterne Kommunikationssituation dokumentieren – eine Forderung, die global für die verschiedenen Fachsprachen schon in Bad Homburg erhoben wurde (↑ Mentrup 1978a, 222 ff.), die ich aber enger verstehe. Man sollte nicht global ausgehen von 'der Sprache' der Verwaltung,

der Politik, der Wirtschaft, der Technik, der Medizin u.a., auch nicht global von schweren Wörtern und diese einfach mal so sammeln, sondern von speziellen Kommunikationssituationen, in denen schon erfahrungsgemäß Wörter vorkommen, die für den Rezipienten schwer zu verstehen sind:

'Behörde – bestimmte Formular Typen – Bürger' (↑ Grosse/Mentrup 1980, Gülich 1981, Akademie 1981)

'Parteien – Parteiprogramme – Bürger/Wähler' (↑ Strauß 1982)

'Journalisten überregionaler Zeitungen – Wirtschaftsartikel – Leser als Wirtschaftsleute' (↑ Schaefer 1982)

'technische Firma – Gebrauchsanleitungen bei bestimmten Geräten' – 'Käufer und Benutzer' (↑ Pelka 1982, Saile 1982, Küster 1982)

'Pharmazie – Packungsbeilagen von Medikamenten – Patient/Kranker' (↑ Mentrup 1982a, 1982b)

Meines Erachtens wird dies der vieldiskutierten Vorstellung von der Schichtung der Fach- und Bereichssprachen und von den fachexternen Kommunikationssituationen gerechter; es sichert eher als bei einem unspezifizierten Corpus die Erfüllung von Forderungen an ein Corpus wie Komplexität/Beschränkung, Repräsentativität (↑ Mentrup 1978a, 1979); es gewährleistet eher die angemessene Dokumentation der spezifischen Kommunikationssituation sowie die angemessene Strukturierung des Handlungsausschnitts, die lexikologische Aufbereitung des einschlägigen Sprachausschnitts und dessen lexikographische Beschreibung in einem Wörterbuchausschnitt sowie auch die Gewinnung des Index für die Zuordnung des Vokabulars zum jeweiligen Kommunikationstyp.

Stichwort 2: Sukzessiv-kumulative Dokumentation fachexterner Kommunikationssituationen unter dem zentralen Gesichtspunkt des Betroffenseins des Laien. Gewinnung des spezifischen Index für den jeweiligen Kommunikationstyp und Sprachausschnitt.

3. Handlungen: Texte – Pragmatische W-Kette

Wenn schwere Wörter an Kommunikationssituationen, an Texte gebunden sind, so sind sie nur im Zusammenhang, im Rahmen des entsprechenden Handlungs- und des damit gegebenen Sprachausschnitts angemessen zu erfassen und zu beschreiben. Notwendig ist dazu die fachspezifische Strukturierung dieser Ausschnitte, die sich in der lexikographischen Beschreibung niederschlägt, im Wörterbuchausschnitt. Ein Mittel dafür scheint mir die oben genannte pragmatische W-Kette zu sein:

Wer sagt wann wo warum wie womit schwere Wörter zu wem wozu mit welchem Effekt?

Mit Texten der fachexternen Kommunikation sagt jmd. zu jmdm. etwas darüber, was man in einer bestimmten Situation tut/tun soll/tun darf/nicht tut usw.

3.1. Pragmatische W-Kette

Die W-Wörter repräsentieren allgemein die Beteiligten und Umstände der sagen- und tun-Handlungen und bilden insgesamt das, was ich die pragmatische W-Kette mit ihren W-Positionen nenne, wobei die syntaktische Realisierung einander entsprechender Positionen von Verb zu Verb verschieden sein kann:

- | | | |
|---------------------|------------|-------------------------|
| | 1. Wer (1) | tut/soll tun ... (2) |
| | | wann (3) |
| | | wo (4) |
| | | warum (5) |
| 2. Wer sagt wann wo | | wie (6) |
| (1) (2) (3) (4) | | womit (7) |
| warum wie womit was | (über – | (was (8))) |
| (5) (6) (7) (8) | | für wen (9) |
| zu wem wozu | | wozu (10) |
| (9) (10) | | mit welchem Effekt (11) |
| mit welchem Effekt? | | |
| (11) | | |

Konkret bezogen auf

– Packungsbeilagen von Medikamenten

Die Pharmazeutische Industrie sagt [...] schriftlich mit einer Packungsbeilage etwas darüber zum Arzt/Patienten [...],

was diese [...] wegen der Krankheit des Patienten [...] mit dem Medikament [...] zur Heilung [...] tun sollen: das Medikament verordnen/dosieren, einnehmen/schlucken/einführen usw.

– technische Gebrauchsanweisungen für Geräte

Die technische Firma sagt [...] schriftlich mit einer Gebrauchsanweisung etwas darüber zum Techniker/Produktkäufer [...],

was diese [...] mit dem Gerät [...] zur korrekten Benutzung [...] tun sollen: das Gerät etwa in bestimmter Folge zusammenbauen, waagrecht aufstellen, justieren, anschließen, den Knopf drücken, einschalten usw.

Baut man die W-Kette eines der konkreteren Handlungs-Verben, z.B. *verordnen*, systematisch aus, so ergibt sich etwa:

Wer	verordnet	wann	wo	warum	wie	womit	was
1	2	3	4	5	6	7	8
Arzt				wegen einer Krankheit		per Rezept	Arzneimittel
wem	wozu	mit welchem Effekt?					
9	10	11					
Patient		Heilung ... oder †					

Die medizinspezifische Variante wird noch deutlicher, wenn man ihr die gesetzgeberische gegenüberstellt:

Der Gesetzgeber verordnet [...] per Erlaß/Gesetz eine neue Verkehrsordnung für die Verkehrsteilnehmer zur besseren Regulierung des Verkehrs [...]

Ich möchte vorschlagen, diese pragmatischen W-Ketten zentraler Handlungsverben, die im weitesten Sinne Syntagmen und deren W-Positionen im weitesten Sinne Paradigmen repräsentieren, systematisch zur Strukturierung von Handlungen bzw. Handlungsausschnitten und den diesen entsprechenden Sprachausschnitten zu benutzen (Strukturierungs-Instrument), wobei der hier versuchsweise durchnummerierte Positionskatalog zugleich als Gedächtnisstütze (Memory-Instrument) zu verstehen ist gegen Vergeßlichkeit und Inkonsequenz.

Die W-Kette ist nicht meine Erfindung. Sie findet sich schon in der Antike (↑ Kalverkämpfer 1980; 1981); und sie ist im Rahmen der Publizistik als Lasswells New Rhetoric-Formel (↑ Lasswell 1948/1964) bekannt sowie im Rahmen der Lexikographie als Hennes 2. Prinzip der einsprachigen Lexikographie (↑ Henne 1976; 1977a) "Wer-was-wann-für wen-zu welchem Zweck-Prinzip: Probleme der Wörterbuchpragmatik", durch das ich angestoßen worden bin, über die W-Kette überhaupt nachzudenken.

Dabei sind neben den verbbestimmten W-Ketten auch Ketten des Typs "Was ist das für ein Wer/Was?" einzurichten, die als Subketten in die einzelnen Positionen der Verb-W-Kette einzuhängen sind.

3.2. Wirkungssysteme und W-Ketten

Rohmeder 1977, 43 stellt zunächst das sog. "didaktische Quadrat" vor mit den vier Entscheidungsmomenten:

- 1) die Absichten des Lehrenden, 2) die Inhalte, 3) die Methoden,
- 4) die Medien

und übernimmt die Empfehlung, auch die personalen und soziokulturellen Bedingungen "der Lernenden" einzubeziehen.

Unter Hinweis auf Strzelewicz 1968 (richtig ist: Aufermann/Bohrmann 1968) spricht er dann von dem "klassische[n] Fragesatz der Didaktik [...]"

Wer sagt was auf welchem Wege zu wem mit welcher Wirkung?" und vermißt "die Frage nach dem 'Wozu?'" (Hinweis von A. Kirkness).

In Heinrichs (Hg.) 1971, 282 wird in dem Artikel "System" dem statischen Erkenntnisssystem das dynamische Wirkungs-System gegenübergestellt und so definiert:

In der Kommunikationswissenschaft als Bezeichnung für eine gefügte Anordnung von Teilen, die so zusammenspielen, daß eine beabsichtigte, quantitativ und qualitativ definierte Wirkung erzielt wird [...]. In der pädagogischen Technologie wird der Begriff S. in [... dieser] Bedeutung verwendet.

Wenn Rohmeder 1977, 43 von dem "klassische[n] Fragesatz der Didaktik" spricht, so meint er damit die Strukturierung der "Entscheidungsmomente" im Bereich der Didaktik: *didaktisch* verstanden als Bereichs-, als Zugehörigkeitsadjektiv. Die Frage ist jedoch, ob den Handlungsbezogenen pragmatischen W-Ketten nicht generell das Prädikat 'didaktisch' zugesprochen werden kann: *didaktisch* verstanden als Qualifikationsadjektiv in dem Sinne, daß die mit den W-Ketten durchgeführten Strukturierungen von Handlungsbereichen diese in besonderer Weise transparent und überschaubar werden und leichter verstehen lassen. Dies scheint mir umsomehr der Fall zu sein, wenn man diese Handlungsbereiche als dynamische Wirkungs-Systeme mit den entsprechenden Merkmalen ansieht (↑ Heinrichs (Hg.) 1971, 282; interpretierend referiert):

1. Die in der W-Kette anaphorisch repräsentierten *Elemente* des Systems sind zusammengebunden, was durch die syntagmatische Verknüpfung der W-Positionen deutlich wird.
2. Sie müssen wechselseitig miteinander in Beziehung stehen, sonst ist das System nicht existent oder in seiner Wirkung geschwächt: *Konnektivität*.
3. Das ganze System ist auf ein *Ziel* (Finalität) eingestellt, für dessen Erreichung die *Rückkoppelung* (feed-back) notwendig ist.
4. Aus 1.-3. folgt, daß zwischen den einzelnen Elementen definierte *Kommunikationsbahnen* (Informationskanäle) eingerichtet sind.
5. Aus all dem folgt: Bei der Verarbeitung von Informationen werden systeminterne oder diskrete Entscheidungen vollzogen, die einen je anderen inneren *Zustand* hervorbringen.
6. Diese Zustandsänderungen haben je spezifische *Wirkungen nach außen*.

↑ auch Maletzke 1978, 19: "das System der 'Rücksteuerung', 'Rückkopplung' oder 'Rückmeldung', 'des Regelkreises', des 'Feedback', der 'Reziprozität', der 'Interdependenz'".

3.3. Lexikographie als Wirkungs-System

Diese Merkmale lassen sich gut der W-Kette zuordnen, so daß man mit ihr so wie in Heinrichs (Hg.) 1971 den Unterricht als Wirkungs-System auch etwa die Lexikographie als Wirkungs-System darstellen kann.

Deutlich wird das, wenn man die lexikographische W-Kette in das Bild in Heinrichs (Hg.) 1971, 283 einbaut (äußerer Kreis):



Anzumerken ist, daß in diesem Modell die Fragen "Warum" und "Wozu" nicht enthalten sind.

Vergleicht man mit dem Vorstehenden die Kommunikationssituation 'Wörterbuchautor – Wörterbuch – Wörterbuchbenutzer' und die Betonung des Adressaten- bzw. Benutzeraspekts, so zeigt sich, daß in der gegenwärtigen lexikographischen Praxis entscheidende der sechs Gesichtspunkte, die in Heinrichs genannt sind, nicht beachtet werden. Wenn man vom Wörterbuchmacher (Autor + Verlag) und dem Benutzer ausgeht, so sind sie zwar im System zusammengebunden (1.), aber in den meisten Fällen allenfalls in den Rollen Verkäufer – Käufer (↑ auch Wiegand/Kučera 1981) und nicht in der Beziehung der Konnektivität (2.), so daß schon hier die in Heinrichs genannte Schwächung des Systems in seiner Wirkung zu beobachten ist. Zumindest weitgehend, wenn nicht überhaupt ausgeschlossen ist die Rückkopplung, das feed-back wäh-

rend der Wörterbuchabfassung (3.), so daß auch die folgenden Punkte (4.-6.) in der gegenwärtigen Praxis entfallen. Und wenn es in Heinrichs (Hg.) 1971, 288 abschließend heißt:

Wirkungs-S. sind also in der Lage, "Störgrößen", die von außen kommen oder von innen her aufbrechen, immanent zu verarbeiten und daraus ohne Änderung der Grundstruktur (Zahl der Elemente, Konnektivität, Regelung, Kommunikationsbahnen) Wirkungen in der Außenwelt zu entfalten.

so gilt das sicherlich nicht für die gegenwärtige lexikographische Praxis – zumindest, was die Störgrößen von außen (↑ etwa die verschiedenen Arbeiten von Wiegand sowie die Beiträge in Mentrup (Hg.) 1982) bei laufenden lexikographischen Unternehmen angeht (↑ Mentrup 1982c, 186).

Lexikographie als didaktisches Wirkungs-System? Vielleicht bietet die pragmatische W-Kette der Lexikographie und deren Verständnis als dynamisches Wirkungs-System eine erste Möglichkeit, der von Wiegand 1981a, 232 Anm. 16 bisher vermißten Wörterbuchdidaktik im Bereich der Germanistik ein wenig näher zu kommen (zur Romanistik ↑ Hausmann 1977).

Vertiefen kann man das noch in folgender Weise: Wenn man in einem Wörterbuch (Wörterbuchausschnitt) beschreibt, was wer über was zu wem ... sagt (Sprachausschnitt), so kann man das Objekt der Handlung 'Beschreiben', das über etwas sagen, seinerseits als Wirkungs-System mit der W-Kette darstellen. Für die Lexikographie erwächst daraus die Verpflichtung, in der Beschreibung der lexikalischen Einheiten in kommunikativer Verwendung die W-Positionen der Sagen-Kette mitzuberücksichtigen.

Wenn man etwas sagt über etwas, was man tut (Handlungsausschnitt), so kann man das Objekt der Handlung 'Sagen', etwas tun, seinerseits als Wirkungs-System mit der W-Kette darstellen. Für die Lexikographie erwächst daraus die Verpflichtung, auch die W-Positionen dieser Tun-Ketten konsequent mitzuberücksichtigen.

Handlungsausschnitt ↔ Sprachausschnitt ↔ Wörterbuchausschnitt: Vielleicht bietet die pragmatische W-Kette der Lexikographie im Netzwerk mit den W-Ketten der Sagen- und der Tun-Handlungen und das Verständnis aller Handlungen als Wirkungs-Systeme eine umfassendere Möglichkeit, der Wörterbuchdidaktik ein wenig näher zu kommen.

Verknüpft man die W-Ketten der Handlungen 'in einem Wörterbuch beschreiben, was man zu jemandem darüber sagt, was man tut' miteinander, so ergibt sich:

		3. Wer (1)		1. Wer (1)
		beschreibt (2)		tut/soll tun (2)
		wann (3)		wann (3)
		wo (4)		wo (4)
		warum (5)		warum (5)
2. Wer sagt wann wo		wie (6)		wie (6)
(1) (2) (3) (4)		womit (7)		womit (7)
warum wie womit	—	was	—	(über (was (8)))
(5) (6) (7)		(8)		
zu wem wozu		für wen (9)		für wen (9)
(9) (10)		wozu (10)		wozu (10)
mit welchem Effekt?		mit welchem		mit welchem
(11)		(11) Effekt?		(11) Effekt?

Stichwort 3: Pragmatische W-Ketten als durchgehend anzuwendendes Memory-, Strukturierungs- und Beschreibungsinstrument für Handlungsbereiche als dynamische Wirkungs-Systeme.

4. Lexikographische Konzepte in der Diskussion

Im folgenden möchte ich an einigen Beispielen deutlich machen, welche Folgen dieser Beschreibungsansatz hat. Ich meine, daß dieser Ansatz wegen seiner Handlungs- und Verbbezogenheit das ist, was Wiegand 1977a, 107 "ein dynamisch orientiertes Konzept, das zugleich kommunikativ orientiert ist", nennt, und das er selber am Beispiel des Zusammenbaus eines Webstuhls vorführt.

Dabei meine ich allerdings, daß es vielleicht situationsgerechter wäre, nicht vom Zusammenbau, sondern von der Bedienung eines Webstuhls auszugehen, d.h. von den zentralen Handlungen und Verben der Bedienung.

4.1. Der Sprachausschnitt 'Anweisung durch Packungsbeilage': Strukturierung des Vokabulars

In Mentrup 1982a, 3-7 habe ich exemplarisch versucht, das Vokabular zweier Packungsbeilagen von Medikamenten mithilfe zentraler Handlungsverben zu strukturieren. Die x-Achse wird dabei gebildet von den Wortgruppen A, B und C, die ich nach dem Grad ihrer Bezogenheit auf den Bereich der Medizin voneinander unterscheide (↑ auch Burgardt 1977, Rieser 1977):

- A: [Allgemein-/standardsprachliche] nicht medizinorientierte Lexeme
- B: Allgemeinere medizinorientierte Lexeme etwa für Krankheiten, Medikamente, ihre Wirkungen und Bestandteile, Behandlungsverfahren, Organe, Körperteile u.ä.
- C: Medizinspezifische Lexeme für die in B angeführten "Gegenstände"

Die Lexeme der Gruppe C sind primär oder rein fachsprachlich: Ein Nichtmediziner beherrscht sie in der Regel nicht, und wenn überhaupt, dann nur passiv. Die Lexeme der Gruppe B werden – wie die von C – zwar auf “medizinische Gegenstände” bezogen, aber auch vom Nichtfachmann verstanden und eher als die von C auch aktiv verwendet. Lexeme der Gruppe A werden zwar in medizinischen Texten, d.h. zusammen mit Lexemen der Gruppen B und C, verwendet, aber das ist in gewisser Weise ‘rein zufällig’.

Auf der paradigmatischen Ebene ist prinzipiell eine Kommutation zwischen Elementen der Gruppen B und C möglich, nicht aber zwischen Elementen der Gruppe A mit solchen der Gruppen B oder C; es sei denn, Elemente der Gruppe A treten in syntaktischer Verbindung mit Elementen etwa der Gruppe B auf. Auf der syntagmatischen Ebene bedeutet dies prinzipiell, daß Lexemen der Gruppe C oft Zusammensetzungen oder attributive Verbindungen aus Elementen der Gruppe B oder der Gruppe A mit solchen der Gruppe B entsprechen (*Hypertonie ~ Hochdruckkrankheit ~ stark erhöhter Blutdruck*).

Ein anderer Gesichtspunkt der Strukturierung des Vokabulars ist sachlich gegeben, und zwar in Orientierung an der Anweisungshandlung: Lexeme für Personen, Medikamente, Krankheiten, deren Paradigmen mit den W-Positionen zentraler Verben markiert sind. Diese bilden die y-Achse.

In Weiterführung dieses ersten Ansatzes, d.h. unter Berücksichtigung der oben normierten Durchnummerierung der W-Positionen, ergibt sich das folgende verallgemeinerte Schema für Anweisungshandlungen:

	A	B	C	...
1 Wer				
2 leitet an				
3 wann				
4 wo				
5 warum				
6 wie				
7 womit				
8 bei was				
9 wen				
10 wozu				
11 mit welchem Effekt				

Die Position "8 bei was" bietet die Möglichkeit, weitere spezifische Handlungsverben wie *verordnen*, *anwenden* einzubauen mit deren W-Positionen.

In die so entstandenen Felder kann das gesamte Vokabular der Packungsbeilagen eingeordnet werden. Das so strukturierte syntagmatisch-paradigmatische Profil macht deutlich, daß die für den Patienten als Laien schweren Wörter den Gruppen B und vor allem C zuzuordnen sind, daß sie in bestimmten W-Positionen massiv auftreten und daß diese innerhalb des Gesamt vokabulars mit einem spezifischen Index zu markieren sind.

Natürlich ist die Zuordnung der Lexeme zu den drei Gruppen subjektiv, doch veranschlage ich die Intuition des jeweiligen Bearbeiters solcher Sprach-Ausschnitte, der ja auch Laie ist, sehr hoch. Dabei ist sie (generell gesehen) zu überprüfen und notfalls zu korrigieren durch weitere Mitarbeiter sowie durch externe Fachleute und Laien.

Abstrahiert man von der Anweisungs-Situation, so ergibt sich ein noch allgemeineres Schema, mit dem man auch in anderen Bereichen arbeiten kann.

Stichwort 4.1.: Strukturierung des Vokabulars der Handlungsausschnitte "hinsichtlich seiner fachkommunikativen Schichtung und seines Stellenwertes im fachkommunikativen Handlungsprozeß" (Henne in Mentrup 1982c, 183).

4.2. *Wassersucht – Diuretikum – Natrium*: Erläuterung des Wirkungszusammenhangs

Im zweiten Schritt möchte ich exemplarisch an einer kleinen Gruppe von Wörtern deutlich machen, daß eine atomisierte Beschreibung schwerer Wörter wie etwa in vorhandenen Wörterbüchern unangemessen ist; d.h., der Situation des Laien nicht gerecht wird.

In den ausgewerteten Packungsbeilagen spielen u.a. Wassersucht, Diuretikum und Natrium eine wichtige Rolle, die mir erst nach und nach klar geworden ist. Die Wörterbücher waren mir dabei keine rechte Hilfe:

Duden

Wahrig

Nephrose

(Med.): *nichtentzündliche Nierenerkrankung mit Schädigung des Gewebes*

nichtentzündliche, degenerative Nierenerkrankung, zu deren Hauptanzeichen Wassersucht u. Eiweißharnen gehören

Bauchwassersucht

krankhafte Flüssigkeitsansammlung in der Bauchhöhle infolge Blutwasserabsonderung

krankhafte Ansammlung von Flüssigkeit in der Bauchhöhle

Ödem

(Med.): *krankhafte Ansammlung von Flüssigkeit im Gewebe (2) infolge von Eiweißmangel od. Durchblutungsstörungen*

Anschwellung im Unterhautzellgewebe durch Wasseransammlung, Wassersucht

Wassersucht

↑ Hydrops

(Med.): *(durch verschiedene Krankheiten, z.B. Herzinsuffizienz verursachte) Ansammlung seröser Flüssigkeit im Gewebe, in Gelenken od. in Körperhöhlen; Wassersucht*

krankhafte Ansammlung von wasserähnlicher, aus dem Blut stammender Flüssigkeit in Körperhöhlen, Gewebespalten od. Zellen

	WdG: (1)	Duden (2)	Brockhaus Wahrig	Wahrig	Ullstein
Diurese:		Med. [gesteigerte] Harnausscheidung	Med. Harnausscheidung	Harnausscheidung	
diuretisch:	♂	harnreibend	Med. harnreibend	harnreibend	
Diuretikum:		♂	Pharm. harnreibendes Mittel	harnreibendes Mittel	
harnreibend:	die Ausscheidung des Harns fördernd; Harn fördernd; -e Mittel; Bier ist ein h. Getränk	die Ausscheidung von Harn fördernd; -e Mittel; Kaffee wirkt h.	(noch nicht erschienen)	die Harnausscheidung anregend; harnreibende Mittel; Arzneimittel zur Anregung der Harnausscheidung; diuretische Mittel, Diuretika	
harnpflichtig:	♂	♂	(noch nicht erschienen)	♂	
(a)	Kalium [...] Chemisches, wachstweiches Leichtmetall, das von Luft und Wasser heftig oxidiert wird und in der Natur nur in Verbindungen vorkommt [...]	Kalium [...] sehr weiches (an frischen Schnittstellen) silbrig glänzendes, mit Wasser u. an der Luft schnell reagierendes Alkalimetall, das in der Natur nur in Verbindungen vorkommt (chemischer Grundstoff); Zeichen: K	(noch nicht erschienen)	*Kalium [...] chem. Zeichen: K > chem. Grundstoff, Alkalimetall, Ordnungszahl 19 [...]	Kalium [...] chem. Element, Metall (Symbol: K, Oz. 19) [...]

	WdG (1)	Duden (2)	Brockhaus Wahrig	Wahrig	Ullstein
(b)	<p>Natrium [...] Chem. metallisches, weiches Element, das in der Natur nur in Verbindungen vorkommt und beim Erhitzen mit gelber Flamme verbrennt [...]</p>	<p>Natrium [...] sehr weiches, an Schnittstellen silberweiß glänzendes Alkalimetall, das sehr reaktionsfähig ist u. in der Natur fast nur in Verbindungen vorkommt (chemischer Grundstoff); Zeichen: Na</p>	<p>(noch nicht erschienen)</p>	<p>'Natrium [...] Zeichen: Na > silberweiß, weiches Alkalimetall, Ordnungszahl 11 [...]</p>	<p>Natrium [...] chem. Element; weiches Alkalimetall (Symbol: Na, Oz.: 11) [...]</p>
(c)	<p>Lithium [...] Chem. silberweißes, leichtes Alkalimetall, das von Luft und Wasser heftig oxidiert wird und in der Natur nur in Verbindungen vorkommt [...]</p>	<p>Lithium [...] nur in Verbindungen vorkommendes, silberweißes, sehr weiches, mit Wasser u. feuchter Luft schnell reagierendes Alkalimetall, das als Zusatz bei Legierungen, als Katalysator u. a. verwendet wird (chemischer Grundstoff); Zeichen: Li</p>		<p>Lithium [...] Zeichen: Li > silberweißes, in feuchter Luft anlaufendes Alkalimetall, Ordnungszahl 3 [...]</p>	<p>Lithium [...] chem. Element; weißes, weiches (leichtestes) Metall (Symbol: Li, Oz.: 3) [...]</p>

Anordnung der Erklärungen von *Kalium* (a), *Natrium* (b) und *Lithium* (c) im WdG (1) und Duden (2):

	Konsistenz	Farbe	Gewicht	Reaktion	Gatt. Bez.	Vorkommen	Verwendung
1a	wachweich	silberweiß	Leicht-	das von Luft und Wasser heftig oxidiert wird	-metall	in der Natur nur in Verbindungen	
1b	weich			verbrennt beim Erhitzen mit gelber Flamme	metallisches Element	in der Natur nur in Verbindungen	
1c		silberweiß	leichtestes	das von Luft und Wasser heftig oxidiert wird	Alkali-metall	in der Natur nur in Verbindungen	
2a	sehr weich	(an frischen Schnittstellen) silbrig glänzend		mit Wasser und an der Luft schnell reagierendes	Alkali-metall	in der Natur nur in Verbindungen	
2b	sehr weich	an Schnittstellen silberweiß glänzend		das sehr reaktionsfähig ist	Alkali-metall	in der Natur fast nur in Verbindungen	
2c	sehr weich	silberweiß		mit Wasser und feuchter Luft schnell reagierend	Alkali-metall	nur in Verbindungen	als Zusatz bei Legierungen, als Katalysator u. a.

Die hier wichtigen Kritikpunkte sind (die Beschreibung der Analyse im einzelnen muß ich mir sparen):

Der Feldzusammenhang von *Ödem*, *Bauchwassersucht* und *Wassersucht* wird zum Teil nicht klar: *Wassersucht* ist der Oberbegriff, *Bauchwassersucht* (*Aszites*) ist bestimmt durch die Bauchhöhle, *Ödem* durch Gewebe als Ort der Wasseransammlung.

Es wird kein Zusammenhang deutlich zwischen der Gruppe *Diurese* und der Gruppe *Wassersucht* und der Gruppe *Natrium*.

Die Erläuterungen zu *Natrium* usw. sind sehr variationsreich, doch geben sie keine Auskunft darüber, wie etwa folgende Stelle aus der Packungsbeilage zu verstehen ist:

Nicht angewendet werden dürfen diese Mittel bei stark verminderter Harnausscheidung sowie bei überhöhtem Kaliumgehalt bzw. vermindertem Natriumgehalt des Blutes.

Insgesamt sind die Erläuterungen inkonsequent bezüglich der Elemente eines Paradigmas, zusammenhanglos bezüglich der betroffenen Wortgruppen und ziellos bezüglich des Adressaten, da sie dem Patienten als Laien nichts und dem Fachmann zu wenig bieten. Der Laie kommt etwa mit *Natrium* und dem damit bezeichneten Metall nicht in Verbindung als jemand, der den chemischen Grundstoff schneidet und die frischen Schnittstellen auf ihre Farbe hin prüft, der die Oxydationsprozesse mit Luft und Wasser beobachtet und die Färbung der Flamme, wenn es verbrennt. Er kommt mit Kalium und Natrium als solchen überhaupt nicht in Berührung, weil sie nicht nur "in der Natur", sondern auch für ihn nur in Verbindungen vorkommen wie Na etwa im Kochsalz (NaCl). In Berührung mit Natrium und Kalium kommt er, wenn er als Patient Packungsbeilagen von Medikamenten liest. Doch sind die Wörterbücher auf diese Sprachbenutzungssituation nicht zugeschnitten, obwohl sie sich rühmen, Fachsprachliches nach den Kriterien der Häufigkeit, der Gebräuchlichkeit, des Mitteilungswertes berücksichtigt und für den Laien verständlich erläutert zu haben.

Diese Kritik richtet sich auch gegen den Ansatz von Neubauer 1980, der für verschiedene Worttypen Beschreibungsraster vorlegt, die er aus vorliegenden Wörterbucherklärungen ableitet. Für Metallbezeichnungen schlägt er vor (132/133):

(Leicht/Schwer)Metall (*Proform*) von ... *Farbe*, ... (*Konsistenz*), unter ... (*Bedingungen*) leicht/nicht *oxidierend*, [] ... *wertig*. Es kommt häufig/selten vor, ist ... (*Bedeutung*) (für ...), wird zu ... *verarbeitet*.

Auch bei ihm ist mir nicht klar, auf welche Texte, auf welche Textrezeptions-situationen er sich bezieht und für wen als Adressaten seine Raster und die damit strukturierten Erklärungen gedacht sind. Ich vermisse den Gedanken eines adressaten- bzw. situationsspezifischen gestaffelten Systems variativer Erklärungen und Wörterbücher.

Ich meine, daß in Wörterbüchern Fachsprachliches aus der fachexternen Kommunikation so erläutert werden müßte, daß der Laie – zugeschnitten auf seine Textrezeptionssituation – Auskunft über die Sachzusammenhänge bekommt. Dazu gehört in meinem speziellen Fall, daß Natrium als Substanz im Mineralhaushalt des Körpers immer an Wasser gebunden ist und daß ein zu hoher Na-Gehalt zu einem Zuviel an Wasser in den Geweben, zu Ödemen führen kann. Bei der Einnahme diuretischer Mittel wird in verstärktem Maße Wasser und damit auch Na ausgeschieden. Entsprechend darf bei vermindertem Na-Gehalt das Mittel nicht eingesetzt werden. Zum Zusammenhang gehört auch, daß man Wassersucht mit diuretischen Mitteln behandelt und daß bestimmte Krankheiten mit Wassersucht verbunden auftreten. Die folgenden Probeartikel sollen das verdeutlichen (für ein alphabetisches Wörterbuch):

Natrium Bez. für ein chemisches Element, weiches Alkalimetall

Chem Symbol Na, Ordnungszahl 11; kommt in der Natur nur in Verbindungen vor, so etwa zusammen mit Chlor im Kochsalz (NaCl) [ausbaubar für den Fachmann]

Med im Körper ist Na immer an Wasser gebunden. Aufgrund dieser wasserspeichernden Wirkung kann auf der einen Seite ein zu hoher Na-Gehalt zu krankhaften Ansammlungen von Wasser im Gewebe ↑ *Ödem* führen. Auf der anderen Seite kann die Einnahme eines Medikaments, das die Ausscheidung von Harn und damit auch von Wasser fördert ↑ *Diuretikum*, dazu führen, daß mit dem Wasser zuviel Na ausgeschieden wird.

Nephrose Med 'nichtentzündliche Erkrankung der Niere, die das Gewebe schädigt' Hauptanzeichen: Ansammlung von Wasser im Gewebe ↑ *Ödem* und Vorkommen von Eiweiß im Harn; Behandlung: diuretisches Medikament ↑ *Diuretikum*: der Arzt verschrieb dem Kranken zur Behandlung der Nephrose ein diuretisches/entwässerndes Medikament

Wassersucht Med 'krankhafte Ansammlung von Wasser im Körper' Oberbegriff zu ↑ *Bauchwassersucht* ('in der Bauchhöhle') und ↑ *Ödem* ('im Gewebe'); Behandlung: diuretisches Medikament ↑ *Diuretikum*: der Arzt verschrieb dem Kranken zur Behandlung der Wassersucht ein diuretisches/entwässerndes Medikament

Bauchwassersucht Med 'krankhafte Ansammlung von Wasser in der Bauchhöhle' Unterbegriff zu ↑ *Wassersucht*, nebeneinander ↑ *Ödem* ('im Gewebe'); Behandlung: diuretisches Medikament ↑ *Diuretikum* (Bs entsprechend oben)

Ödem Med 'krankhafte Ansammlung von Wasser im Gewebe' Unterbegriff zu ↑ *Wassersucht*, nebeneinander ↑ *Bauchwassersucht* ('in der Bauchhöhle'); oft infolge eines überhöhten Na-Gehalts ↑ *Natrium*; Behandlung: diuretisches Medikament ↑ *Diuretikum* (Bs entsprechend oben)

diuretisch Med 'die Ausscheidung von Harn fördernd und damit krankhafte Ansammlungen von Wasser im Körper ↑ *Wassersucht* abbauend' *harntreibend/entwässernd*: der Arzt verschrieb dem Patienten ein diuretisches Medikament ↑ *Diuretikum* zur Behandlung von Wassersucht

Diuretikum Med 'Medikament, das zum Abbau krankhafter Ansammlungen von Wasser im Körper (\uparrow *Wassersucht*) verordnet wird' *diuretisches/entwässerndes/bartreibendes Medikament/Heilmittel*; rezeptpflichtig (Bs entsprechend *diuretisch*)

Diesen Artikeln liegen folgende Forderungen zugrunde:

Vor der konkreten lexikographischen Beschreibung eines Sprachauschnitts ist im Sinne eines normierten Erklärungsprofils festzulegen,

- die interne Struktur der Paradigmen, die in den Erklärungen durch spezifische Angaben konsequent markiert werden muß und nicht verschleiert werden darf durch die unkommentierte und dadurch oft sachlich falsche Aneinanderreihung oder Verwendung von [Schein-] Synonymen (Bezeichnungsdisjunktionen)
- die strikte Trennung und graphische Unterscheidung der mehrgliedri- gen Erläuterungen (etwa in der Art *Genus proximum* und *Differentia specifica*) von den markierten Bezeichnungsdisjunktionen und weiterführenden sachlichen Angaben
- die Zahl und Art der Positionen, die in der Erläuterung der Paradigma-Elemente besetzt werden. Diese Positionen können anhand der W-Ketten bestimmt werden, wobei bestimmte solche der Verb- oder Hauptkette bzw. anderer Sub-Ketten rekursiv wieder aufgreifen, so ein Netzwerk knüpfen und Anschlüsse der einen Kette zur anderen stiften
- eine "standardisierte Reihenfolge" (Neubauer 1980, 129) und syntaktische Struktur dieser Positionen, für die die Richtung der zunehmenden Spezifizierung und der damit gegebenen zunehmenden Differenzierung möglicherweise ausschlaggebend sein kann, sowie die lexikographische Interpunktion
- die Art der Bereichs- oder Textsortenzuweisung der zu beschreibenden Variante. Verbunden damit ist die Forderung, jede einzelne von mehreren Varianten eines Eintrags zu markieren (auch durch O-Markierung) und von den jeweils anderen auch räumlich abzusetzen: gestaffeltes System voneinander abgehobener und spezifisch markierter Erklärungen
- die Verknüpfung der Erläuterungen der Elemente verschiedener Paradigmen als Darstellung auch der Sachzusammenhänge

Die zentralen Elemente des Erläuterungsvokabulars werden, sofern es sich nicht um Synonyme handelt, aus Wörtern bestehen, die bestimmten Nachbar-Positionen der je spezifischen W-Kette zuzuordnen sind.

Die paradigmaüberschreitende Verwendung des handlungsspezifischen Vokabulars schafft Anschlüsse zwischen den Paradigmen und sichert den Zusammenhang der Beschreibung des Handlungs- und Sprachauschnitts.

Vielleicht ist damit eine erste Antwort gefunden auf die Wiegandsche Frage: Woher bezieht der Lexikograph das Erklärungsvokabular für die einzelnen Paradigmen? (↑ Mentrup 1982c, 177): Er bezieht es in wesentlichen Teilen aus dem Vokabular der Paradigmen bestimmter Nachbarpositionen der spezifischen W-Kette. Dabei lassen sich mithilfe der oben eingeführten Positionszahlen, die für bestimmte Positionen weiter zu differenzieren sind, Zahlenschlüssel festlegen, die die Einheitlichkeit der Erläuterungen der Wörter sicherstellen (↑ unten 4.3.1.).

Ich meine darüber hinaus, daß man die Wort- und Sachzusammenhänge in einem onomasiologisch eingerichteten Wörterbuch besser und auch ökonomischer darstellen kann als in einem alphabetischen. Mein Vorschlag ist, das Handbuch onomasiologisch auszurichten und mit einer zweiten alphabetischen Komponente zu versehen, weil m.E. nur so die verschiedenen Handlungsbereiche und ihr Vokabular im Zusammenhang beschrieben werden können und zugleich dem alphabetischen Bedürfnis des Benutzers Rechnung getragen wird. Das Problem für den Laien sind Wörter für Sachen bzw. Wörter und Sachen in ihrem Wirkungszusammenhang, der sinnvoll nur onomasiologisch dargestellt werden kann, aber auch vom Einzelwort her aufschließbar sein sollte.

Stichwort 4.2.: Sachbereichsgerechte und auf die Textrezeptionssituation zugeschnittene Erläuterung der Wörter, ihrer Zusammenhänge einschließlich der Wirkungszusammenhänge.

4.3. *Betrieb* – *Unternehmen*: Bedeutungen und “Kollokationen”

Schaeder hat sich in verschiedenen Arbeiten mit dem Vokabular aus dem Bereich der Wirtschaft beschäftigt, insbesondere mit den Ausdrücken *Betrieb* und *Unternehmen*, die voneinander abzugrenzen einem Laien sicherlich schwerfallen dürfte. In Schaeder 1982, 87-88 setzt er drei Verwendungen an, wobei er die Kollokationen zur 1. Bedeutung nach den Gesichtspunkten a) Lage, b) Größe, c) Art, d) Bewertung, e) Formen des Eigentums von bzw. an ..., f) Stellung/Position/Art der Beschäftigung in ..., g) Geschehen/Aktivitäten in ... anordnet.

1. (*selbständige oder unselbständige*) *räumliche und technisch-organisatorische Einheit einer größeren Anzahl von Menschen und ↑ Produktionsmitteln zur Herstellung von ↑ Gütern bzw. zur Durchführung von ↑ Dienstleistungen, ↑ Unternehmen; ↑ Fabrik, ↑ Werk:*

(a) Berliner, Bitterfelder, Budapester B.; B. Berlins, des Bezirks, des Bundesgebiets, der DDR; B. in Erlangen, in der Starkower Straße, in Westdeutschland, in den Zonenrandgebieten; DDR-B., Inlands-B.; B. befindet sich in der Nähe von ..., ist gelegen in ..., liegt in ...

(b) großer, kleiner, mittlerer B.; B. mit bis zu 20 Beschäftigten, mit mehr als 10 Beschäftigten, mit 1000 Mann Belegschaft; Einmannb., Großb., Kleinb.

(c) bäuerlicher, chemischer, gemüseerzeugender, gastronomischer, handwerklicher, landwirtschaftlicher, metallverarbeitender B.; B. der Automobilindustrie, des Bergbaus, des Baugewerbes, der Chemie, der Forstwirtschaft, des Landmaschinenbaus, der Spielwarenindustrie, der Zigarettenindustrie; Ackerbaub., Blechverarbeitungs., Chemie., Dienstleistungs., Druckereib., Fleischereib., Holzbearbeitungs., Kunstfaserb., Obstverwertungs., Rüstungs., Textilb., Verkehrs., Wasserwirtschaftsb., im B. werden Metalle bearbeitet, Saatgut erzeugt, Kunststoffe hergestellt, Traktoren produziert.

(d) bester, führender, fortschrittlicher, leistungsfähiger, konkursreifer, unrentabler B.; B. mit kontinuierlichen Produktionsprozessen, mit 85 Prozent der Produktion, mit guten Zuchtergebnissen; Kümmerb.; im B. wird mit Verlust gearbeitet, werden Pläne vorfristig erfüllt (DDR), wird Reingewinn gemacht.

(e) enteigneter, halbstaatlicher, kapitalistischer, sozialistischer, staatlicher, privater, väterlicher, volkseigener (DDR) B.; B. der Aktiengesellschaften, des Fiatkonzerns, des Mittelstandes, der Monopolisten; B. mit staatlicher Beteiligung, mit ausländischem Kapital; Familienb., Kommunalb., Privatb., Staatsb.; B. kaufen, verkaufen, verpachten, wird enteignet, wird Eigentum von ..., gehört ...

(f) Angehörige, Angestellte, Belegschaft, Direktoren, Facharbeiter, Frauen, Genossen (DDR), Ingenieure, Jugendliche, Jungarbeiter, Kollegen, Lehrlinge, Leiter, Meister, Mitarbeiter, Produktionsleiter, Werkleiter, Werk tätige (DDR) des B.; Aktivisten (DDR), Delegierte, Funktionäre, Kollegen, Kulturgruppen (DDR), Sicherheitsingenieure, Techniker, werktätige Menschen (DDR) in, aus den B.; Betriebsarbeiter, Betriebsbelegschaft, Betriebsberater, Betriebsbuchhalter, Betriebsdirektor, Betriebshandwerker, Betriebsleiter, Betriebsratsmitglied (BRD).

(g) bestreikter B.; Führung, Gesamtleitung, Leitung, Lenkung des B.; Arbeit, Ausbildung, Herstellung, Leitung, Planung, Produktion, Versammlungen im B.; Betriebsbesichtigung, Betriebsleitung, Betriebslenkung, Betriebsunfall; B. aufbauen, aufsuchen, besetzen, besichtigen, bestreiken, bewachen, leiten, lenken, rationalisieren; arbeiten, mitarbeiten, sich bewähren, diskutieren, tätig sein, Rechte vertreten im B.

Beim Ausscheiden aus diesem Betrieb bescheinigte ihr der Arbeitgeber (BRD), daß sie als Stenotypistin bei ihm tätig gewesen sei. (Die Welt, 3.12.1954, S. 8) – Geboten wird selbständige Lebensstellung in einem großen, altrenomierten Betrieb der Nahrungsmittelbranche (mit gutem Betriebsklima) in einer rheinischen Großstadt. (Die Welt, 4.7.1964, S. V) – Brigaden (DDR) des Tiefbaukombinats (DDR) und des Betriebes Grünanlagenbau im Wohnungsbaukombinat (DDR) sind gegenwärtig

tig dabei, einen großen Teil des Platzes bis zum 20. Jahrestag der Gründung der DDR fertigzustellen. (Neues Deutschland, 13.6.1969, S. 8)

2. Ort der betrieblichen Produktion, Betriebsstätte, † Produktionsstätte
3. Gesamtheit der in einem Betrieb (1.1.) Beschäftigten, Betriebsleitung
B. arbeitet mit Verlust, Gewinn, bringt Lehrlinge unter, beschließt, delegiert Sprecher, entläßt Arbeiter, entsendet Beauftragte, erzeugt Konserven, fordert Arbeitskräfte an, führt Reparaturen aus, meldet Konkurs an, nimmt an Konferenz teil, sendet Grußadressen; setzt sich Ziele, spendet Beifall, streikt, sucht Textilfachmann, übernimmt Patenschaft.

Bremer Betrieb sucht Einkäufer mit fundierten Kenntnissen (Die Welt 1964 + 1847153) – *Der Betrieb bestimmt Zahl und Qualität der Arbeitskräfte.* (Die Welt 1969 + 2231161) – *Diese Betriebe beschäftigen annähernd 90000 Arbeiter und Angestellte.* (Die Welt 1969 + 1400121)

(Schaeder 1982, 87-88)

Parallel zu *Betrieb* führt er in den Unterlagen zum 3. Lexikographischen Colloquium bei *Unternehmen* die folgenden Bedeutungen:

- 1.1. (selbständige), räumlich bisweilen auf mehrere Orte verteilte wirtschaftlich-finanzielle und organisatorisch-rechtliche Einheit einer größeren Anzahl von Menschen und von † Produktionsmittel zur Herstellung von † Gütern bzw. zur Durchführung von † Dienstleistungen, † Betrieb; † Fabrik, † Werk:
- 1.2. (fachspr.) † Unternehmung
2. Gesamtheit der in einem Unternehmen (1.1.) Beschäftigten, Unternehmensleitung, Unternehmer

Die Hauptkritik Schaeders 1981, 193 gegenüber den vorhandenen Wörterbüchern zielt darauf ab, daß in diesen die Unterscheidung von Bedeutung 1 und 3 nicht durchgeführt worden ist, im Unterschied etwa zu *Börse*, *Gericht*, *Schule* und *Universität*.

4.3.1. Die Bedeutungen

In der folgenden Abbildung habe ich die Bedeutungserläuterungen Schaeders mithilfe der W-Kette des zentralen Verbs *produzieren* parallelisiert. Es zeigt sich dabei zunächst, daß die Erläuterungen zu *Betrieb* und *Unternehmen* sehr stark aufeinander abgestimmt sind, was ich als großen Vorteil ansehe. Es zeigt sich auch, daß die Positionen 4.3., 4.4. und 4.5. in der Bedeutung 1 bei *Betrieb* und *Unternehmen* unterschiedlich besetzt sind. Unterschiede dieser Art lassen sich mithilfe der W-Kette als Kontrollinstrument sehr leicht feststellen und sind vom Lexikographen explizit zu begründen. Zudem läßt sich für jede der Erläuterungen ein Zahlenschlüssel ausmachen, der neben einem allgemeinen Begriff wie *Einheit*, *Ort* und *Gesamtheit* die Zahlen der Positionen ent-

	Betrieb			Unternehmen	
	1	2	3	1	2
1. Wer	einer größeren Anzahl von Menschen	der betrieblichen Produktion	Gesamtheit	einer größeren Anzahl von Menschen	Gesamtheit
2. produziert	Herstellung Durchführung		Beschäftigten Betriebsleistung	Herstellung Durchführung	Beschäftigten Unternehmen, i. d. g. Unternehmer
3. wann					
4.1. Wie bewertet	Wie _{val}				
4.2. Wie groß	Wie _{quant}				
4.3. Wo [gelegen]	loc räumlich	Ort			
4.4. Eigentum	possess (selbst./unselbst.)			räumlich bisw. auf mehrere Orte verteilte selbstständige	
4.5. Wie geartet	Wie _{qual} : techn.-organisat. areal			wirtsch.-finanzielle organisat.-rechtliche Einheit	
4. Wo	Im Betrieb/Unternehmen	Einheit	im Betrieb ³		im Unternehmen ¹
5. warum					
6. wie		und Produktionsmitteln			
7. womit		von Gütern			
8. was		von Dienstleistungen			
9. für wen					
10. wozu					
11. mit welchem Effekt?					
Zahlenschlüssel:	Einheit (4)+ (4.3./4.4./4.5.) +(1+7)+2+8	Ort (4.3.)+2 aus 4 ¹	Gesamtheit (1) +2 aus 4 ¹ Ausklammerung	und Produktionsmitteln von Gütern von Dienstleistungen	

hält, die für die Erläuterungen bemüht wurden. Dieser Zahlenschlüssel wäre konsequent bei den Erläuterungen von Wörtern ähnlichen Inhalts zu berücksichtigen; Unterschiede wären explizit zu begründen. Wichtig ist mir auch, daß an der Bedeutungserläuterung 1 sehr viele Positionen 'beteiligt' sind und daß die Erläuterungen 2 und 3 bestimmte Positionen aus dieser Positionskette sozusagen 'ausklammern'. Insgesamt deutet sich hier eine Systematik der Bedeutungs-Erläuterung an, die auch für andere Wortgruppen weiterzuverfolgen ist und die zu einem höheren Maß an Konsequenz bei der Beschreibung führen könnte, als das heute in Wörterbüchern allgemein der Fall ist.

Was die Schaederschen Erläuterungen angeht, so würde ich vorziehen, die Verbableitungen in der Bedeutung 1 aufzulösen (*Herstellung* → *herstellen*; *Durchführung* → *durchführen*) und die Verben mit den entsprechenden Positionen als Relativsatz an *Einheit* anzuschließen.

Auf dem 3. Lexikographischen Colloquium im Februar 1981 im IdS wurde die Frage gestellt, wie Schaefer seine Bedeutungen ermittelt habe. Schaefer beantwortete diese Frage durch Hinweis auf die Kollokationen (↑ Mentrup 1982c, 179). Für die Unterscheidung der Bedeutungen 1 und 3 leuchtet mir das ein, für Bedeutung 2 fehlen bei Schaefer typische Kollokationen.

Zu fragen ist einmal, ob seine 3. Bedeutung nicht stärker zu differenzieren ist, und zwar in 'Betriebsleitung' und in 'Belegschaft'. Der Bedeutung 'Betriebsleitung' wären Kollokationen wie *Lehrlinge unterbringen*, *Arbeiter entlassen*, *Konkurs anmelden*, *Arbeitskräfte anfordern*, *an Konferenzen teilnehmen* u.ä. zuzuordnen, der Bedeutung 'Belegschaft' *der Betrieb streikt/führt Reparaturen aus* u.ä.

Zum andern vermisse ich die Bedeutung 'Betriebsgebäude mit den Produktionsanlagen', die sich aus den Kollokationen *der Betrieb brennt aus/ist zerstört worden/wird umgebaut/wird aufgebaut/wird bewacht* ableiten läßt – es sei denn, Schaefer meint dies mit seiner 2. Bedeutung.

Generell ist zu fragen, warum bestimmte Positionen als 'ausgeklammerte' Bedeutungen vorkommen und andere nicht und welche das bei den verschiedenen Wortgruppen jeweils sind. Auch hier zeigt sich die Möglichkeit der Systematisierung von Bedeutungserläuterungen bei verschiedenen Wortgruppen mithilfe der W-Kette.

4.3.2. Die Kollokationen

Mein Einwand gegen die Schaedersche Anordnung der Kollokationen ist, daß sein Ordnungsraster zu grob ist und daß sich zum Teil einzelne Rubriken überschneiden (so etwa (g) mit den in den anderen Rubriken angeführten Verbphrasen) und daß Schaeders Einteilung der Kollokationen nach Syntagmentypen inhaltliche Zusammenhänge nicht deutlich macht (*chemischer Betrieb* – *Chemiebetrieb* – *Betrieb der Chemie*). Zudem vermisse ich die hier zentrale Kategorie für das Produkt,

die in (c) miteingespielt ist (↑ auch Mentrup 1982c, 179). Ich möchte im folgenden eine mögliche Umgruppierung skizzieren, für die ich von zentralen Verben ausgehe:

- WER? 1 (Schaeder f) *die Firma/der Betrieb/die Belegschaft ...*
die Direktoren/der Vorstand / *die Ingenieure/Angestellte-*
der Produktionsleiter ... *ten/Arbeiter/Mitarbeiter ...*
- TUT WAS? 2 (Schaeder g)
- PLANEN WAS? DIE PRODUKTION VON
- ENTSCHEIDEN SICH FÜR
- ENTWICKELN WAS? EIN MODELL VON
- PRODUZIEREN ARBEITEN [MIT] AN
- WANN? 3 WANN?
- WO? 4 WO? IN DEM BETRIEB EN (Schaeder a-e)
- 4.1. WIE BEWERTET? WIE_{val} (Schaeder d):
bester/führender/leistungsfähiger/Kümmernbetrieb ...
- 4.2. WIE GROSS? WIE_{quant} (Schaeder b):
großer/kleiner Betrieb/mit 20 Beschäftigten/Einmannbetrieb ...
- 4.3. WO [GELEGEN]? (Schaeder a) loc:
Berliner ... Betrieb/Betrieb Berlins/in Berlin ...
- 4.4. possess (Schaeder e):
selbständiger/enteigneter/[halb]staatlicher/privater Betrieb/Betrieb des Konzerns/mit staatlicher Beteiligung/Familienbetrieb ...
- 4.5. WIE GEARTET? WIE_{qual:areal} (Schaeder c):
bäuerlicher/chemischer/gastronomischer Betrieb/Betrieb des Bergbaus/Ackerbaubetrieb/Dienstleistungsbetrieb ...
- WARUM? 5 WARUM? ...
- WIE? 6 WIE? ...
- WOMIT? 7 WOMIT? *mit Hilfe technischer Anlagen/Verfahren ...*
- 8 WAS? DAS PRODUKT (Schaeder c):
Gemüse/Automobile/Landmaschinen/Spielwaren/Zigaretten/Druckwerke/Kunstfasern/Rüstungsmaterialien/Textilien/Saatgut/Kunststoffe/Traktoren ...

FÜR WEN?	9	FÜR WEN? ...	
WOZU?	10	WOZU?	(Schaeder d): <i>um [Rein]gewinn zu machen/um Geld zu verdienen</i>
MIT			
WELCHEM	11	MIT WELCHEM EFFEKT?	(Schaeder d): <i>mit guten Zuchtergebnissen/mit vorfristiger Erfüllung der Pläne/ mit Verlust/konkursreif/unrentabel</i>

Bezogen auf die Erläuterungen und Beispiele ist darauf hinzuweisen, daß möglichst alle W-Positionen mitzubersichtigen sind. Das meint, daß die in den Erläuterungen benutzten Positionen in den Beispielen demonstriert und daß die anderen Positionen in den Kollokationen im Sinne der Komplementarität dokumentiert werden müssen – und zwar streng systematisch, damit nicht unterschiedliche Belege bei den Elementen desselben Paradigmas eine unterschiedliche Distribution suggerieren. Anders formuliert: Wenn unterschiedliche Belege angeführt werden, ist das vom Lexikographen explizit zu rechtfertigen.

Vielleicht ist das Vorstehende auch ein Beitrag zu der Forderung von Wiegand nach einer "Theorie des lexikographischen Beispiels" (1977, 102).

Stichwort 4.3.: Handlungsspezifische W-Ketten als Instrument, mit denen man im Bereich der Lexikographie zu einer angemesseneren, d.h. situationsgerechteren Beschreibung des fachlichen Vokabulars in der fachexternen Kommunikation kommen kann. Das betrifft zumindest einmal die Bedeutungserläuterungen, zum anderen die Beispiele oder die Kollokationen. Daß über die Struktur der Wörterbuchartikel generell nachgedacht werden muß, ist mir klar.

Literatur

- Akademie (1981): Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung: Der öffentliche Sprachgebrauch Band II: Die Sprache des Rechts und der Verwaltung. Bearbeitet von Ingulf Radtke. Stuttgart.
- Althaus, Hans Peter/Henne, Helmut/Wiegand, Herbert Ernst (Hg.) (1980): Lexikon der Germanistischen Linguistik. 2. Auflage. Tübingen.
- Aufermann, Jörg/Bohrmann, Hans (1968): Massenkommunikationsmittel. In: Gesellschaft und Erziehung X, Heidelberg 66-149.
- Brockhaus Wahrig (1980 ff.): Deutsches Wörterbuch in 6 Bänden. Hrsg. von Gerhard Wahrig †, Hildegard Krämer, Harald Zimmermann. Wiesbaden.
- Bühler, Karl (1933/1969): Die Axiomatik der Sprachwissenschaften (1933). Einleitung und Kommentar von E. Ströker. Frankfurt 1969.

- Burghardt, Wolfgang (1977): Zur Konstruktion der chemischen Fachsprache. In: Petöfi/Bredemeier (Hg.) 1977, 135-159.
- Drosdowski, Günther/Henne, Helmut/Wiegand, Herbert Ernst (1977): Nachdenken über Wörterbücher. Mannheim/Wien/Zürich.
- Duden-Wörterbuch (1976-1981): Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in 6 Bänden. Herausgegeben und bearbeitet vom Wissenschaftlichen Rat und den Mitarbeitern der Dudenredaktion unter Leitung von Günther Drosdowski. Mannheim/Wien/Zürich.
- Glinz, Hans (1978): Textanalyse und Verstehenstheorie II (= Studienbücher zur Linguistik und Literaturwissenschaft Band 6). Wiesbaden.
- Grosse, Siegfried/Mentrup, Wolfgang (Hrsg.) (1980): Bürger – Formulare – Behörde (= Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache Band 51). Tübingen.
- — (Hrsg.) (1982): Anweisungstexte (= Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache Band 54). Tübingen.
- Gülich, Elisabeth (1981): Formulare als Dialoge. In: Akademie 1981, 322-356.
- Hackstette, Karl (1980/1981): Analyse von Sprachanfragen und Sprachkritiken. Mannheim. Manuskript.
- Hausmann, Franz Josef (1977): Einführung in die Benutzung der neufranzösischen Wörterbücher (= Romanistische Arbeitshefte 19). Tübingen.
- Heinrichs, Heribert (Hg.) (1971): Lexikon der audio-visuellen Bildungsmittel. München.
- Henne, Helmut (1976): Prinzipien einsprachiger Lexikographie. In: Probleme 1976, 95-117.
- — (1977): Historische Erfahrungen. In: Drosdowski/Henne/Wiegand 1977, 7-50.
- — (1977a): Was die Valenzlexikographie bedenken sollte. In: Kopenhagener Beiträge zur Germanistischen Linguistik Band 12. Colloquium über Lexikographie, Kopenhagen 1976. Kopenhagen 5-18.
- — (1980): Lexikographie. In: Althaus/Henne/Wiegand (Hg.) 1980, 778-787.
- Henne, Helmut/Mentrup, Wolfgang/Möhn, Dieter/Weinrich, Harald (Hrsg.) (1978): Interdisziplinäres Wörterbuch in der Diskussion (= Sprache der Gegenwart Band 45). Düsseldorf.
- Jens, W. (1977): Rhetorik. In: Kohlschmidt, W./Mohr, W. (Hg.): Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte. Begründet von P. Merker/W. Stammler. 2., neu bearbeitete Auflage. Berlin/New York 432-450.
- Kaempfert, Manfred (1975): Wort und Wortverwendung. Probleme der semantischen Deskription anhand von Beobachtungen an der deutschen Gegenwartssprache. Habilitationsschrift. Bonn. Manuskript.
- Kalverkämper, Hartwig (1980): Die Axiomatik der Fachsprachen-Forschung. In: Fachsprache 2, 2-20.
- — (1981): Orientierung zur Textlinguistik (= Linguistische Arbeiten Band 100). Tübingen.

- Kolde, Gottfried (1976): Sprachanfragen: Motive und Interessen der Fragesteller. In: Muttersprache 86, 20-47.
- Küster, Rainer (1982): Pragmalinguistische Aspekte von Anweisungstexten. In: Grosse/Mentrup (Hrsg.) 1982, 104-133.
- Lasswell, Harold Dwight (1948/1964): The Structure and Function of Communication in Society. In: L. Bryson (ed.): The Communication of Ideas. A Series of Addresses. Neuauflage 1964. New York/London.
- Maletzke, Gerhard (1976): Ziele und Wirkungen der Massenkommunikation. Grundlagen und Probleme einer zielorientierten Mediennutzung. Hamburg.
- (1978): Psychologie der Massenkommunikation. Theorie und Systematik. Hamburg.
- Mentrup, Wolfgang (1978): Überlegungen zur lexikographischen Erfassung der Gemeinsprache und der Fachsprachen. In: Henne/Mentrup/Möhn/Weinrich (Hrsg.) 1978, 48-77.
- (1978a): Korpora und Belegsammlungen. In: Henne/Mentrup/Möhn/Weinrich (Hrsg.) 1978, 195-232.
- (1979): Überlegungen zur Zusammenstellung und Verwendung eines Korpus für ein großes interdisziplinäres Wörterbuch der deutschen Sprache. In: H. Bergenholz/B. Schaefer (Hrsg.): Empirische Textwissenschaft (= Monographien Linguistik und Kommunikationswissenschaft Band 39). München, 182-203.
- (Hrsg.) (1979a): Fachsprachen und Gemeinsprache (= Sprache der Gegenwart Band 47). Düsseldorf.
- (Hg.) (1982): Konzepte zur Lexikographie. Studien zur Bedeutungserklärung in einsprachigen Wörterbüchern (= Reihe Germanistische Linguistik Band 38). Tübingen.
- (1982a): Der Sprach- und Wörterbuchausschnitt 'Anweisung durch Packungsbeilage von Medikamenten'. Zur lexikographischen Beschreibung des Vokabulars. In: Mentrup (Hg.) 1982, 1-33.
- (1982b): Gebrauchsinformation – sorgfältig lesen. Die Packungsbeilage von Medikamenten im Schaltkreis medizinischer Kommunikation: Handlungsausschnitt. In: Grosse/Mentrup (Hrsg.) 1982, 9-55.
- (1982c): Konzepte zur Lexikographie in der Diskussion. Bericht über die Diskussionen – Resümee. In: Mentrup (Hg.) 1982, 176-188.
- Neubauer, Fritz (1980): Die Struktur der Explikationen in deutschen einsprachigen Wörterbüchern. Eine vergleichende lexiko-semantische Analyse (= Papiere zur Textlinguistik Band 27). Hamburg.
- Paul, Hermann (1920/1960): Prinzipien der Sprachgeschichte. 5. Auflage 1920. Photomechanischer Nachdruck. Darmstadt 1960.
- Pelka, Roland (1982): Sprachliche Aspekte von Bedienungsanleitungen technischer Geräte und Maschinen. In: Grosse/Mentrup (Hrsg.) 1982, 74-103.
- Petőfi, János S./Bredemeier, Jürgen (Hg.) (1977): Das lexikon der grammatik – die grammatik im lexikon (= Papiere zur Textlinguistik Band 13,1; 13,2). Hamburg.

- Polenz, Peter von (1972): Sprachnorm, Sprachnormung, Sprachnormenkritik. In: Linguistische Berichte 17, 76-84. Leicht überarbeitet in: Steger, Hugo (Hrsg.) (1982): Soziolinguistik. Darmstadt, 373-384.
- (1973): Sprachkritik und Sprachnormenkritik. In: G. Nickel (Hg.): Angewandte Sprachwissenschaft und Deutschunterricht. Düsseldorf, 118-167. Leicht überarbeitet in: Heringer, Hans Jürgen (Hrsg.) (1982): Holzfeuer im hölzernen Ofen. Tübingen, 70-93.
- Prakke, H. (1965): Die Lasswell-Formel und ihre theoretischen Ahnen. In: Publizistik 10, 285-291.
- Probleme (1976): Probleme der Lexikologie und Lexikographie. Jahrbuch 1975 des Instituts für deutsche Sprache (= Sprache der Gegenwart Band 39). Düsseldorf.
- Rieser, Hannes (1977): Ein neuer Vorschlag für einen Typ von linguistischen Definitionen. Vorstudie zur medizinischen Fachsprache. In: Textgrammatik, Schulbuchanalyse, Lexikon: Arbeitspapiere 1973-1976 (= Papiere zur Textlinguistik Band 14). Hamburg, 55-85.
- Rohmeder, Jürgen (1977): Methoden und Medien der Museumsarbeit. Pädagogische Betreuung der Einzelbesucher im Museum mit Karikaturen von Marie Marcks. Köln.
- Saile, Günter (1982): Wie montiert man einen Fleischwolf? In: Grosse/Mentrup (Hrsg.) 1982, 134-158.
- Schaeder, Burkhard (1981): Lexikographie als Praxis und Theorie (= Reihe Germanistische Linguistik Band 34). Tübingen.
- (1982): Untersuchungen zur Kodifikation der Wirtschaftssprache in fachsprachlichen und gemeinsprachlichen Wörterbüchern. In: Mentrup (Hg.) 1982, 65-91.
- Strauß, Gerhard (1982): Aspekte des Sprachausschnitts 'Politik' im einsprachigen Wörterbuch. Politisch-ideologische -ismen — Lexikographisch betrachtet. In: Mentrup (Hg.) 1982, 36-64.
- Strzelewicz, Willy (1968): Erwachsenenbildung. Soziologische Materialien. In: Gesellschaft und Erziehung X. Heidelberg, 9-65.
- Ullstein-Lexikon (1969): Ullstein-Lexikon der deutschen Sprache. Hrsg. und bearbeitet von Rudolf Köster u.a. Frankfurt/Berlin.
- Wahrig, Gerhard (1977): Deutsches Wörterbuch. Überarbeitete Neuauflage. Gütersloh.
- WdG (1964-1977): Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Hrsg. von R. Klappenburg/W. Steinitz. Berlin (Ost).
- Wiegand, Herbert Ernst (1977): Aktuelle Probleme. In: Drosdowski/Henne/Wiegand 1977, 51-102.
- (1977a): Einige grundlegende semantisch-pragmatische Aspekte von Wörterbucheinträgen. Ein Beitrag zur praktischen Lexikologie. In: Kopenhagener Beiträge zur Germanistischen Linguistik Band 12. Colloquium über Lexikographie, Kopenhagen 1976. Kopenhagen, 59-149.

- Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.) (1981): Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie I (= Germanistische Linguistik 3-4/79). Hildesheim/New York.
- Wiegand, Herbert Ernst (1981a): Pragmatische Informationen in neuhochdeutschen Wörterbüchern. Ein Beitrag zur praktischen Lexikologie. In: Wiegand (Hrsg.) 1981, 139-271.
- Wiegand, Herbert Ernst/Kučera, Antonin (1981): Brockhaus-Wahrig: Deutsches Wörterbuch. Auf dem Prüfstand der praktischen Lexikologie. In: Kopenhagener Beiträge zur Germanistischen Linguistik Band 18, 94-217.